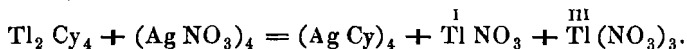
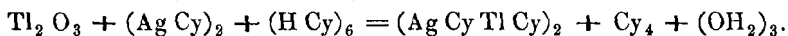


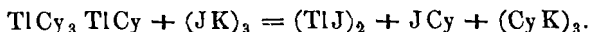
lingen. Eine Lösung von Thalliumcyanürcyanid bringt mit den Salzen der meisten Schwermetalle charakteristisch gefärbte Niederschläge hervor; dieselben bestehen jedoch aus den einfachen Cyanüren der betreffenden Metalle, indem das Thalliumcyanürcyanid vollständig zersetzt wird, z. B.



Das Cyansilber ist in diesem Falle durch geringe Mengen mit niedergefallenen Thalliumoxydhydrates bräunlich gefärbt. Löst man Thalliumoxyd mit Cyansilber gemengt in Blausäure auf, so entsteht Thalliumsilbercyanür, indem Cyangas frei wird:



Wendet man statt Cyansilber Cyankalium an, so bildet sich unter Cyanentwicklung Thalliumcyanürcyanid; das zugesetzte Cyankalium tritt nicht in die Reaction ein. Interessant ist die Einwirkung von Jodkalium auf $\text{TI}_2 \text{Cy}_4$. Versetzt man eine Auflösung desselben mit Jodkaliumlösung, so entsteht sofort ein gelber Niederschlag von Thalliumjodür, während die Flüssigkeit einen starken Geruch von Jodcyan zeigt. Die Entstehung von Jodcyan wird durch die Unbeständigkeit des Thalliumtrijodids ermöglicht:



Vergleicht man die Cyanverbindungen des Thalliums mit denen der anderen Metalle, so ergibt sich, dass das Thalliumcyanür und dessen Doppelverbindungen eine überraschende Aehnlichkeit mit den entsprechenden Salzen der Alkalimetalle besitzen, dass sich hingegen eine dem Thalliumcyanürcyanid ähnliche Verbindung nicht in der Reihe der Cyanmetalle auffinden lässt. Das Thallium spielt also auch in dieser Beziehung, wie in seinem chemischen Verhalten überhaupt, eine doppelte Rolle.

Frankfurt a. M., December 1877.

21. G. Schultze: Ueber Benzerythren.

(Eingegangen am 17. Januar.)

Unter den Kohlenwasserstoffen, welche sich beim Durchleiten von Benzol durch eine glühende Röhre bilden, erwähnte ich seiner Zeit auch einen bei 266° schmelzenden Körper. Als ich nun bei einer Diphenyldarstellung in grösserem Maassstabe auf denselben fahndete, erhielt ich zwar wiederum eine nach den Diphenylbenzolen siedende Substanz, fand jedoch, dass der Schmelzpunkt derselben bedeutend höher lag. Bei genauerer Untersuchung erwies sich nun auch das aus früheren Jahren aufgehobene bei 266° schmelzende Präparat noch mit

Spuren von Diphenylbenzol verunreinigt und bestand zum grössten Theil aus dem hoch schmelzenden Körper.

Für den Kohlenwasserstoff schlage ich den Namen Benzerythren vor, mit welchem Ausdruck früher Berthelot die höher als Diphenylbenzol (von ihm Chrysen genannt) siedenden, ungenügend charakterisirten Antheile bezeichnete, welche bei der Einwirkung von starker Hitze auf Benzol entstehen.

Das Benzerythren ist unlöslich in Wasser, fast unlöslich in Alkohol, sehr schwer löslich selbst in kochendem Eisessig, sowie in kaltem Benzol. In der Hitze wird es von dem letzteren Lösungsmittel leichter aufgenommen und krystallisirt daraus beim Erkalten in kleinen, glänzenden bei 307—308° schmelzenden Blättchen, die, besonders in erwärmtem Zustande, stark elektrisch sind. Von conc. H_2SO_4 wird es in der Wärme mit grüner Farbe gelöst; aus der Lösung scheidet Wasser nichts ab.

Concentrirte HNO_3 löst den Kohlenwasserstoff in der Kälte mit dunkelgrüner Farbe unter Bildung von harzigen Nitrokörpern. Die Analyse führte zu der Formel $C_{24}H_{18}$, so dass hier ein Isomeres des bekannten Triphenylbenzols vorliegt.

Der neue Kohlenwasserstoff ist nicht mit dem von P. Rasenack ¹⁾ beschriebenen Parachrysen (Schm. 310—320°) identisch, weil er bei der Oxydation mit Chromsäure in Eisessig eine Säure liefert, während der von Rasenack aufgefundene Körper in ein Chinon verwandelt wird.

22. S. M. Losanitch: Das Meteor von Sokol-Banja in Serbien. (Eingegangen am 14. Januar; vorgetragen in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

Am 1/13. October 1877 gegen 2 Uhr Nachmittags ist in der Gegend von Sokol-Banja, Kreis Alexinat, ein Meteorstein niedergefallen. Bei völlig klarem Himmel bemerkte man hoch in der Luft zuerst eine leuchtende Kugel, aus welcher binnen kurzer Zeit eine ziemlich grosse, weissliche Wolke entstand. Nach etwa 25 Secunden wurden drei bedeutende Detonationen vernommen und wenige Secunden später starkes und vielfältiges Geräusch. Da während des Niedergangs des Meteors die Bauern auf dem Felde beschäftigt waren, wurden die Orte, wo die einzelnen Stücke niederfielen, sogleich gesehen und noch an demselben Tage die Stücke gesammelt und den Behörden übergeben. Die Regierung sandte sofort eine Commission von drei Leuten, die Herren J. Pančitch, L. Kleritj und mich an den Fundort zur Constatirung der einzelnen Thatsachen.

¹⁾ Städel's Jahrb. I, 402.